

Geist von Helsinki wiederbeleben

von Johannes Varwick

Mit der „Schlussakte von Helsinki“ definierte die „Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“ vor 50 Jahren grundlegende Prinzipien der Zusammenarbeit und der gegenseitigen Achtung – und zwar zwischen Staaten mit höchst unterschiedlichen politischen Systemen. Der berühmte „Geist von Helsinki“ war ein Kompromiss zwischen dem Westen und dem Ostblock: Auf der einen Seite wurde die Anerkennung der Menschenrechte festgehalten, auf der anderen Seite die Unverletzlichkeit der bestehenden Grenzen.

1995 wurde die KSZE als reguläre Organisation institutionalisiert und hieß fortan „Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa“.

Auch wenn die OSZE seitdem an politischem Gewicht verlor, war das durch sie vermittelte Gleichgewicht lange tragfähig – bis der Konflikt zwischen Russland und dem Westen diesen Konsens in seinen Grundfesten erschütterte. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine legte die OSZE dann endgültig lahm.

Es ist bedrückend: Zum 50. Jahrestag der „Schlussakte von Helsinki“ erleben wir eine Renaissance der Gewalt in den internationalen Beziehungen. Noch nie seit dem Ende des Kalten Krieges gab es so viele, so intensive und so andauernde bewaffnete Konflikte. Die Welt zerfällt in Machtblöcke – mit all den Risiken, die ein solcher Zustand mit sich bringt.

Die KSZE wurde in einer Ära der Blockkonfrontation geschaffen – als Plattform für Dialog, Transparenz und Vertrauen. Heute, wo wir erneut in einer Phase der Konfrontation leben, wird deutlich: Ihre Prinzipien sind nicht obsolet – sie sind aber existentiell gefährdet. Gerade deshalb muss gefragt werden: Wie kann die OSZE als Forum für Dialog wiederbelebt werden. Ist eine Neuverhandlung gemeinsamer Regeln möglich – ohne dass eine Seite ihre zentralen Prinzipien aufgibt?

Die zentrale Frage lautet: Wie können wir Sicherheit gestalten in einer Welt, in der es kaum noch Einvernehmen über Werte und Regeln gibt? Wir schlittern sehenden Auges in einen neuen Kalten Krieg 2.0, geprägt von wirtschaftlicher Entkopplung, Wohlstandsverlusten und regional begrenzten, aber verlustreichen Stellvertreterkriegen – bisher noch ohne direkte Konfrontation zwischen den Großmächten. Doch enden könnte dies auch in heißen Kriegen zwischen Großmächten, die eskalieren und sich ausweiten könnten.

Die Alternative ist eine „friedliche Koexistenz“ bei der die Großmächte informell kooperieren und sich auf einen unbefriedigenden, aber halbwegs stabilen Status quo verständigen. Das hat es schon mal gegeben: „Antagonistische Kooperation“, die „Zusammenarbeit von Gegnern“, nannte man dies im Ost-West-Konflikt. Eine überzogene Fokussierung auf den Gegensatz von Demokratie und Autokratie ist dabei wenig hilfreich. Eine rein „wertegeleitete“ Außenpolitik wirkt oft eher wie ein Schaulaufen für die innenpolitische Selbstdarstellung.

Pragmatismus bedeutet nicht Naivität, sondern eine realistische Politik, die historische Zusammenhänge, Machtverhältnisse und Zielkonflikte berücksichtigt. Es geht um Verantwortungs-Ethik – nicht um den Verzicht auf Werte.

Für eine ethisch fundierte Realpolitik braucht es dreierlei:

- Erstens: realistischen Interessenausgleich statt Siegerlogik – also eine verantwortungsvolle Politik im Wissen um Zielkonflikte und Machtverhältnisse.

- Zweitens: Vertrauensbildung und Rüstungskontrolle selbst im Schatten schwerer Konflikte.
- Und drittens: Eine neue Diplomatie, die nicht nur moralisch appelliert, sondern politisch handlungsfähig bleibt.

Beim ersten Treffen der KSZE im Juli 1973 tobte der Vietnamkrieg, doch selbst dieser Konflikt hinderte die Supermächte nicht daran, ein gewisses Maß an „begrenztem Vertrauen zwischen Gegnern“ aufzubauen. Es war ein langwieriger Prozess, aber er war möglich. Am 1. August 1975 mündete dieser in die Schlussakte von Helsinki. Der berühmte „Geist von Helsinki“ hat sich seither verflüchtigt. Es gilt darüber nachzudenken, wie wir ihn wiederbeleben können.

Politisches Feuilleton, DLF, 01.08.2025. Übernahme mit freundlicher Genehmigung des Autors und der Redaktion.